



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

**Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und
Veterinärwesen BLV**



FLI FRIEDRICH
LOEFFLER
INSTITUT

Radar Bulletin Januar 2026

Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobeurteilungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Hier handelt es sich um die **deutsche Ausgabe**.

Gesichtete Quellen:

[WOAH](#), [WOAH-Wahis](#), [ADIS](#), [PAFF Committee](#), [EFSA](#), [DEFRA \(UK\)](#), [BLV](#), [FLI](#), [FAO](#), [ProMED](#), [aho](#), [DISCONTTOOLS](#), [MediSYS](#), [Healthmap](#), [FAO - EMPRES-i](#) und weitere (s. bitte den Text).

Definitionen der Ampelsymbole:



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist groß, oder sie tritt bereits auf. Es werden konkrete Maßnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Maßnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.



Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in **Deutschland** auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Maßnahmen sind noch nicht notwendig.

Link zu den Radar Bulletins der [Vormonate](#)

-2 Mt	-1 Mt	Akt.		Hauptbeiträge
			ASP	Afrikanische Schweinepest (ASP): Lage in Deutschland und Europa .
			HPAI	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): Lage in Deutschland und Europa .
			LSD	Lumpy Skin Disease (LSD): Ausbrüche in Frankreich und Spanien .
Kurzbeiträge				
			MKS	Maul- und Klauenseuche (MKS): Ausbrüche in der Türkei .
			BT	Blauzungkrankheit (Bluetongue, BT): Lage in Deutschland und in Europa .
			PPR	Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR): Ausbrüche in Kroatien .
			SZP	Schaf- und Ziegenpocken (SZP): Ausbrüche in Nordmazedonien und Griechenland .
-	-		ND	Newcastle Krankheit (ND): Ausbrüche in Spanien und Polen .
ADIS Meldungen zu den hochansteckenden Tierseuchen der letzten Wochen				

Krankheit

Afrikanische Schweinepest (ASP) – Europa und andere Regionen

Hausschweine

In **Deutschland** kam es innerhalb des Berichtszeitraum zu keinem weiteren Ausbruch in einer Hausschweinehaltung.

Die Gesamtanzahl der Hausschweineausbrüche blieb im Vergleich zum Vormonat auf niedrigem Niveau etwa gleich (Tabelle 1). Mit 23 Ausbrüchen meldete **Rumänien** die meisten Ausbrüche, fast ausschließlich in Kleinhaltungen, wobei aber auch wieder ein großer Bestand mit etwa 6.000 Tieren im Westen des Landes betroffen war. Aus den weiteren betroffenen südosteuropäischen Ländern wurden ausschließlich Ausbrüche in Kleinhaltungen gemeldet (Tabelle 1). Bei dem einen Ausbruch in **Lettland**, im Westen des Landes grenznah zu Litauen, handelte es sich aber um einen Bestand mit über 22.000 Tieren.

Wildschweine

Die Anzahl der ASP-Fälle beim Wildschwein ging im Berichtszeitraum europaweit deutlich zurück, wobei mit Nachmeldungen zu rechnen ist. Auch für **Deutschland** sind die Zahlen rückläufig, die Anzahl der Fälle hat sich zum Vormonat mehr als halbiert (24, Vormonat: 53). Im Berichtszeitraum meldeten **Polen** (399), **Litauen** (210), **Bulgarien** (172), **Rumänien** (164) und **Lettland** (133) die meisten Fälle, wobei die Zahlen gegenüber dem Vormonat, außer für **Lettland**, rückläufig waren. Anstiege der Fallzahlen finden sich auch für **Italien** (120), **Spanien** (74), **Kroatien** (59) und die **Slowakei** (33).

Zu den weiteren Nachweisen beim Wildschwein in den einzelnen europäischen Ländern siehe bitte Tabelle 1.

Wie bereits im Vormonat kamen die meisten Fälle in **Deutschland** aus Nordrhein-Westfalen, allerdings ging die Anzahl deutlich zurück (19, Vormonat: 48). Aus Hessen wurden wieder fünf Fälle gemeldet (Vormonat: 5). Weitere Bundesländer waren nicht betroffen.

Die Fälle in **Italien** stammten erneut alle aus dem nördlichen Cluster (Toskana: 77, Ligurien: 34, Emilia Romagna: 7, Piemont: 1, Lombardei: 1).

Tabelle 1: Anzahl der an ADIS bzw. TSN gemeldeten ASP-Ausbrüche bzw. -Fälle bei Haus bzw. gehaltenen (rot)- und Wildschweinen (blau) vom 01.11.2025 bis 31.01.2026. Die Zahlen bei Hausschweinen beziehen sich auf Betriebe, bei Wildschweinen auf Einzeltiere.

Situation

	November 25		Dezember 25		Januar 26	
Albanien	0	0	0	0	0	0
Bosnien-Herzegowina	6	1	10	7	1	1
Bulgarien	0	331	0	404	0	172
Deutschland	0	60	0	53	0	24
Estland	0	74	0	51	0	25
Griechenland	0	0	0	3	0	0
Italien (mit Sardinien)	0	38	0	88	0	120
Kosovo	0	0	0	0	0	0
Kroatien	0	49	0	26	1	59
Lettland	0	125	1	123	1	133
Litauen	0	103	1	223	0	210
Moldawien	2	2	2	14	4	10
Montenegro	0	0	0	0	0	0
Nordmazedonien	0	0	0	0	0	0
Polen	0	227	0	561	0	399
Rumänien	42	50	17	168	23	164
Schweden	0	0	0	0	0	0
Serbien	10	67	4	155	3	17
Slowakei	0	4	0	18	0	33
Spanien	0	2	0	27	0	74
Tschechien	0	0	0	0	0	0
Ukraine	0	10	0	4	0	14
Ungarn	0	57	0	67	0	87
Gesamt	60	1200	35	1992	33	1542

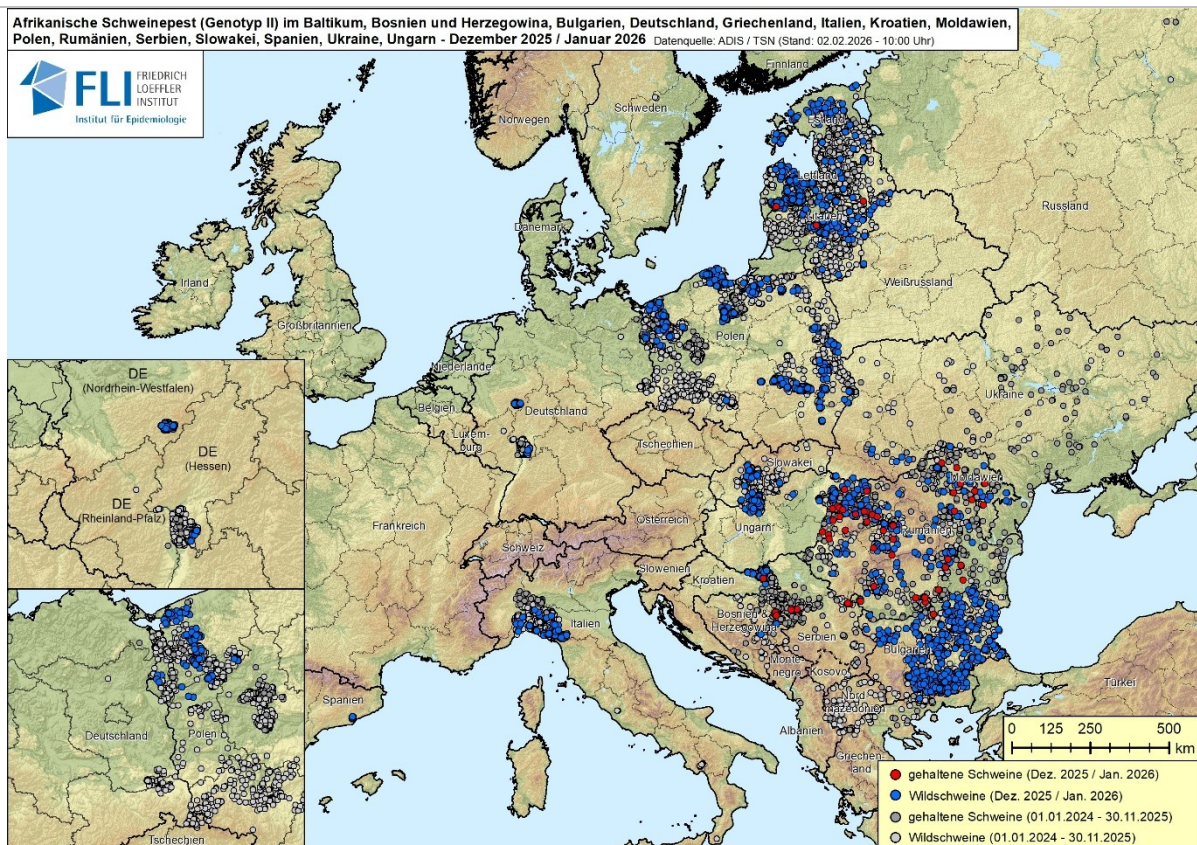


Abbildung 1: Vom 01.01.2024 bis 31.01.2026 im ADIS sowie an die WOAH gemeldete ASP-Fälle bei Wild-, gehaltenen- und Hausschweinen. Die aktuellen Restriktionszonen in betroffenen EU-Ländern sind [hier](#) ersichtlich.

Hausschweine

Die Anzahl der Hausschweineausbrüche in Europa bleibt derzeit, sicher auch saisonal bedingt, auf niedrigem Niveau stabil. Dennoch kommt es immer wieder zu Ausbrüchen in Hausschweinebeständen, in diesem Monat seit Oktober 2025 auch wieder in **Kroatien**. Auch in **Lettland** kam es im zweiten Monat in Folge wieder zu einem Ausbruch, im Gegensatz zum Vormonat aber in einem der größten Betriebe des Landes. Es soll in Kooperation mit den Behörden versucht werden, eine Keulung des Gesamtbestandes zu vermeiden, da Untereinheiten epidemiologisch hinreichend separiert erscheinen ([PigUA.info](#)). Aus **Rumänien** stammten wieder die meisten Meldungen von Ausbrüchen, allerdings auf relativ moderatem Niveau im Vergleich zu den Sommer- und Herbstmonaten.

Wildschweine

Die Zahl der Fälle von ASP bei Wildschweinen in Europa ist im aktuellen Berichtszeitraum wieder gesunken, liegt aber weiter deutlich über dem Sommer- und Herbstniveau. Auch Nachmeldungen sind wahrscheinlich.

Kommentar


In **Spanien** hat sich die Anzahl der Nachweise gegenüber dem Vormonat noch einmal mehr als verdoppelt. Im Restriktionsgebiet bei Barcelona ist die Anzahl der Nachweise damit seit Beginn des Geschehens im November 2025 auf insgesamt 103 angestiegen. Außerhalb der Schutzzone sowie in Hausschweinebeständen wurden bislang keine Fälle festgestellt. Die Behörden setzen verstärkt auf Zäune, Fallen und den Einsatz von Drohnen mit Wärmebildtechnik, um den Wildschweinbestand zu reduzieren und die Ausbreitung einzudämmen. Zudem laufen Gespräche mit Jagdverbänden, um deren Einbindung in die Seuchenbekämpfung zu stärken. **Spanien** bemüht sich um Lockerungen von Importbeschränkungen wichtiger Drittstaaten, um die drohenden Verluste in 2026 zu begrenzen, wobei China ein bereits vor dem Ausbruch vereinbartes Regionalisierungskonzept weiter akzeptiert ([ISN](#)).

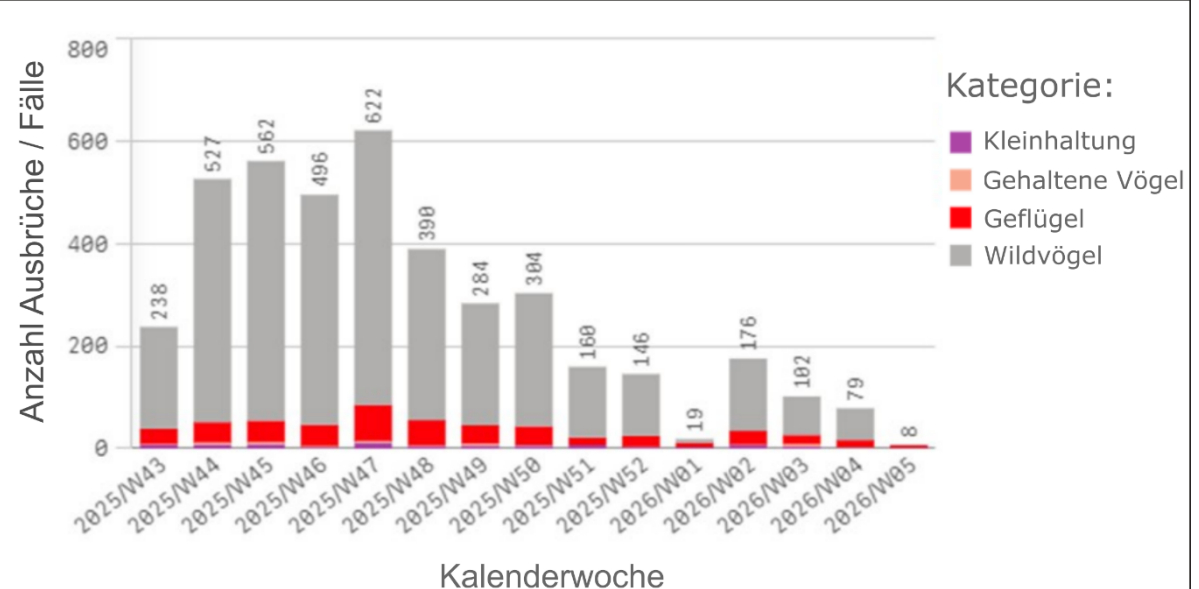
In **Deutschland** bleibt die Entwicklung weiter günstig. Der Osten des Landes bleibt weiterhin ASP-frei und in Nordrhein-Westfalen und Hessen ist die Anzahl der Fälle rückläufig bzw. auf niedrigem Niveau stabil und das Geschehen breitet sich nicht aus.

In **Italien** sind die Fallzahlen erneut weiter angestiegen, insbesondere in der Toskana, aber auch hier bleibt das Geschehen auf bereits betroffene Gebiete begrenzt. Für Details siehe das [italienische nationale ASP-Bulletin](#).

Folgen für Deutschland

In **Deutschland** hat die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung im Wildschweinbereich nach wie vor höchste Priorität. Auch gilt es weiterhin, Einträge in Hausschweinebestände zu verhindern. Unabhängig von der intensiven Kadaversuche im Ausbruchsbereich (mit Anzeigepflicht für Fallwildfunde) werden insbesondere Jäger, Förster und Landwirte verstärkt gebeten, aufgefundenes Fallwild an die zuständige Behörde zu melden,

	<p>beispielsweise über tierfund-kataster.de. Über alle Auffälligkeiten, auch bei lebenden Wildschweinen, sollten die zuständigen Veterinärämter unverzüglich informiert werden. Hauschweinebestände sind durch ein Maximum an Biosicherheitsmaßnahmen gegen einen Eintrag der ASP zu sichern. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „ASP-Risikoampel“ (https://risikoampel.uni-vechta.de/) kostenlos und anonym überprüfen. Personen, die Schweine halten oder in Schweinehaltungen tätig sind, sollten von Reisen in von der ASP betroffene Gebiete absehen.</p> <p>In der EU legt die Durchführungsverordnung (EU) 2023/594 (zuletzt geändert mittels Durchführungsverordnung (EU) 2026/280 die geltenden Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche (Teile I-III) fest.</p>
Weitere Informationen	<p>FAO, ProMED, ADIS, PAFF, EMPRES-i, WOAH-Wahis</p> <p>Für weitere Informationen siehe BLV und FLI, EU-Kommission: Karte mit geregelten Gebieten und interaktive Karte. Interaktive Karten zum Geschehen in Polen und Lettland.</p>

Krankheit	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Europa und andere Regionen																																
	<p>Die HPAI-Fallzahlen bei Wildvögeln zeigten im Januar 2026 nach dem Höhepunkt im November 2025 einen weiter abnehmenden Trend (Abbildung 2). Insgesamt gab es 384 HPAI-Meldungen in Europa (Vormonat 1274). Ausser für 8 Meldungen (N nicht typisiert) wurde immer der Subtyp H5N1 nachgewiesen.</p>  <table border="1"> <caption>Data for Abbildung 2: HPAI-Fallzahlen pro Kalenderwoche</caption> <thead> <tr> <th>Kalenderwoche</th> <th>Gesamt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>2025/W43</td><td>238</td></tr> <tr><td>2025/W44</td><td>527</td></tr> <tr><td>2025/W45</td><td>562</td></tr> <tr><td>2025/W46</td><td>496</td></tr> <tr><td>2025/W47</td><td>622</td></tr> <tr><td>2025/W48</td><td>398</td></tr> <tr><td>2025/W49</td><td>284</td></tr> <tr><td>2025/W50</td><td>384</td></tr> <tr><td>2025/W51</td><td>168</td></tr> <tr><td>2025/W52</td><td>146</td></tr> <tr><td>2026/W01</td><td>19</td></tr> <tr><td>2026/W02</td><td>176</td></tr> <tr><td>2026/W03</td><td>102</td></tr> <tr><td>2026/W04</td><td>79</td></tr> <tr><td>2026/W05</td><td>8</td></tr> </tbody> </table>	Kalenderwoche	Gesamt	2025/W43	238	2025/W44	527	2025/W45	562	2025/W46	496	2025/W47	622	2025/W48	398	2025/W49	284	2025/W50	384	2025/W51	168	2025/W52	146	2026/W01	19	2026/W02	176	2026/W03	102	2026/W04	79	2026/W05	8
Kalenderwoche	Gesamt																																
2025/W43	238																																
2025/W44	527																																
2025/W45	562																																
2025/W46	496																																
2025/W47	622																																
2025/W48	398																																
2025/W49	284																																
2025/W50	384																																
2025/W51	168																																
2025/W52	146																																
2026/W01	19																																
2026/W02	176																																
2026/W03	102																																
2026/W04	79																																
2026/W05	8																																
Situation	<p>Abbildung 2: Im ADIS gemeldete HPAI-Nachweise bei Geflügel, in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln und Wildvögeln seit 20. Oktober 2025 (KW 43), Stand 02.02.2026, Quelle: HPAI-Dashboard des EURL Avian Flu Data Portal). ADIS enthält keine Fälle aus Großbritannien (Infos hierzu siehe Geflügel UK, Wildvögel UK) und Russland.</p> <p><u>Hausgeflügel</u></p> <p>Im Berichtszeitraum gab es mit 88 Meldungen erneut weniger Ausbrüche als im Vormonat (132). Polen (23), Deutschland (22), Belgien (10) und Frankreich, Ungarn, Italien (mit jeweils 8 Ausbrüchen) waren am häufigsten betroffen (ADIS). Insgesamt meldeten 11 Länder in Europa HPAI-Ausbrüche beim Geflügel (Abbildung 3).</p> <p>In Deutschland waren vor allem die Bundesländer Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern betroffen, wobei die meisten Ausbrüche in Putenhaltungen erfolgten. Eine detaillierte Auflistung der in Deutschland betroffenen Betriebe findet sich in der aktuellen Risikoeinschätzung des FLI.</p> <p><u>In Gefangenschaft gehaltene Vögel</u></p> <p>Im Berichtszeitraum wurden 31 Ausbrüche bei in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln gemeldet (Vormonat 33). Die meisten Meldungen kamen aus Deutschland (8), Frankreich (7), der Tschechischen Republik (5) und Polen (5). Weitere vereinzelte Meldungen kamen aus Estland, den Niederlanden, Österreich und der Ukraine (ADIS).</p> <p>Eine detaillierte Auflistung der in Deutschland betroffenen Betriebe findet sich in der aktuellen Risikoeinschätzung des FLI.</p>																																

Wildvögel/Säugetiere

Im Januar 2026 lag die Anzahl der Meldungen europaweit nur noch bei etwa einem Drittel (403) des Vormonats (1109) ([ADIS](#)). Insgesamt meldeten 21 europäische Länder HPAI-Fälle bei Wildvögeln ([ADIS](#)). Die Mehrheit aller Meldungen kam aus **Deutschland** (210), mit deutlichem Abstand gefolgt von **Belgien** (45), **Dänemark** (33) und den **Niederlanden** (32). In der **Schweiz** wurde das HPAI-Virus im Berichtszeitraum bei 10 Wildvögeln an Seen und Fließgewässern des Mittellandes sowie südlich der Alpen ([BLV](#)) nachgewiesen.

Auch die Anzahl der Fälle in **Deutschland** (210) hat sich im Vergleich zum Vormonat (373) erneut nahezu halbiert, wobei die meisten HPAI-Fälle wieder in Nordrhein-Westfalen (58, Stand: 11.02.2026) auftraten. Zu den Details siehe auch die aktuelle [Risikoeinschätzung des FLI](#).

Für den Berichtszeitraum liegen für **Deutschland** auch Nachweise von HPAI H5N1 bei 3 Rotfüchsen aus Hessen und je einem Waschbär und Iltis aus Niedersachsen vor.

Abbildung 3 zeigt eine Konzentration der HPAI-Wildvogelfälle in Mittel- und Nordeuropa.

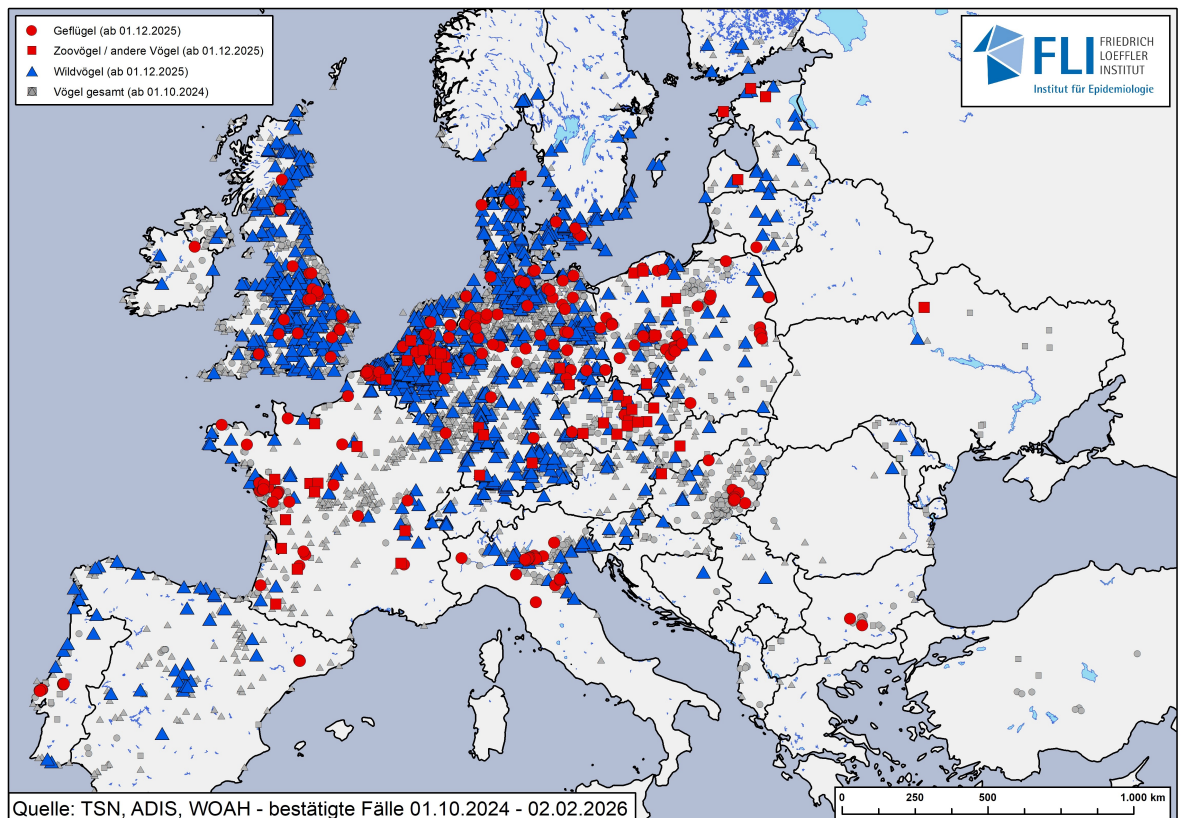


Abbildung 3: Vom 1.10.2024 bis 02.02.2026 im ADIS sowie an die WOAH gemeldete HPAI-Fälle bei Hausgeflügel und Wildvögeln. Fälle der letzten zwei Monate in rot und blau; Geflügel = zu kommerziellen Zwecken gehaltenes (Haus-) Geflügel; Zoovögel / andere Vögel = andere in Gefangenschaft gehaltene Vögel.

In den **Niederlanden** wurde bei einer Milchkuh ein serologischer Einzelnachweis von Antikörpern gegen HPAIV H5N1 ohne Hinweise auf aktive Viruszirkulation festgestellt ([Antistoffen vogelgriepvirus gevonden bij melkkoe | Nieuwsbericht | Rijksoverheid.nl](#)). Auch eine Katze, die auf demselben Milchviehbestand lebte, erkrankte und verendete infolge einer HPAIV H5N1 Infektion. Der Befund der Milchkuh wird nach derzeitigem Informationsstand als Einzelfall nach wahrscheinlicher Umweltexposition (z. B. Kontakt zu (Wild-)vögeln) und derzeit ohne weitere epidemiologische Relevanz bewertet. Auch für Deutschland gilt, dass vereinzelte Antikörpernachweise bei Rindern oder Schafen auftreten könnten, was aber nicht mit einer anhaltenden Viruszirkulation im Bestand gleichzusetzen wäre ([Risikoeinschätzung des FLI](#)).

Kommentar

Die Infektionswelle 2025/2026 im Zusammenhang mit dem Beginn der Wildvogelmigration erreichte ihren Höhepunkt im November 2025. Tausende Wildvögel verendeten und nahezu alle EU-Mitgliedstaaten meldeten HPAI bei Wildvögeln. Darüber hinaus waren insgesamt 18 Länder in Europa (einschliesslich UK) von Ausbrüchen beim Hausgeflügel betroffen ([ADIS](#)). Trotz sinkender Fallzahlen ist die geografische Verbreitung der HPAI-Meldungen bei Wildvögeln immer noch weiträumig.

Das Risiko des Eintrags, der Aus- und Weiterverbreitung von HPAI H5-Viren in Wasservogelpopulationen innerhalb Deutschlands, von HPAIV H5-Einträgen in deutsche Geflügelhaltungen und Vogelbestände in zoologischen Einrichtungen durch direkte und indirekte Kontakte zu Wildvögeln, das Eintragsrisiko durch



	<p>Verschleppung des Virus zwischen Haltungen (Sekundärausbrüche) innerhalb der EU und auch innerhalb Deutschlands, das Eintragsrisiko durch die Abgabe von Lebendgeflügel im Reisegewerbe oder auf Geflügelausstellungen innerhalb Deutschlands und Europas sowie das Risiko des unerkannten Zirkulierens von HPAI H5-Viren in Wassergeflügelhaltungen wird derzeit weiter als hoch eingestuft (Risikoeinschätzung des FLI).</p> <p>Das Risiko der Infektion von Wiederkäuern mit in Europa vorkommenden HPAI H5-Viren wird für Deutschland als sehr gering eingeschätzt. Spezifische Schutzmaßnahmen für Wiederkäuer-haltende Betriebe sind derzeit in Deutschland nicht erforderlich. Dennoch ergibt sich die Notwendigkeit, im Rahmen von Ausbruchsuntersuchungen in Geflügelbetrieben auch Säugetiere, die in solchen Betrieben gehalten werden, mit zu berücksichtigen. Dazu zählen insbesondere Wiederkäuer und Schweine sowie Haus- und Begleittiere wie Hunde und Katzen. Bei Wiederkäuern sollte bei Mastitiden unklarer Ätiologie eine Untersuchung der Milch erfolgen, um eine mögliche Infektion mit HPAIV auszuschließen (Risikoeinschätzung des FLI).</p>
<p>Folgen für Deutschland</p> 	<p>In Geflügelhaltungen, Tierparks und Zoos, insbesondere mit Auslauf- und Freilandhaltung, sollten Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen dringend überprüft und wenn nötig optimiert werden. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „AI-Risikoampel“ kostenlos und anonym überprüfen. Direkte oder indirekte Kontaktmöglichkeiten zwischen Geflügel und wildlebenden Wasservögeln oder natürlichen Gewässern sollten vollständig vermieden werden, um eine Einschleppung zu verhindern. Darüber hinaus bleiben Aufstellungsgebote eine hochwirksame Maßnahme zur Minimierung der Exposition von Geflügelhaltungen. Auf der Basis lokaler Risikobewertungen können auch kleinräumig und kurzphasig bemessene Aufstellungsanordnungen einen sinnvollen Beitrag leisten. Die Nutzung von TSIS zur Einsicht von Wildvogelfällen in den Landkreisen (TSIS-Abfrage) ist jedem Bürger möglich. Zu den weiteren empfohlenen Maßnahmen siehe die aktuelle Risikoeinschätzung des FLI.</p> <p>In der EU legt der Durchführungsbeschluss (EU) 2023/2447 (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss EU 2026/332) die Schutz- und Überwachungszonen fest.</p>
<p>Weitere Informationen</p>	<p>ADIS, WOAH-Wahis, WOAH, AHO, DEFRA, PAFF, Bird Flu Radar</p> <p>Für weitere Informationen siehe BLV und FLI Interaktive Karten zum Geschehen in UK: APHA</p>

Krankheit Lumpy Skin Disease (LSD) – Lage in Europa	
Situation	<p>Seit den ersten Ausbrüchen in Europa im Juni 2025 sind drei europäische Länder (Frankreich, Spanien und Italien) mit der Bekämpfung der LSD konfrontiert. In allen drei Ländern werden die von der EU vorgesehenen Massnahmen umgesetzt.</p> <p>Frankreich bestätigte im Berichtszeitraum einen weiteren Ausbruch am 2.1.2026 im Südwesten, im Département Ariège (ADIS). Der Ausbruch ereignete sich in einem Betrieb mit 26 Rindern, von denen eines klinisch krank und PCR-positiv war. Der Betrieb liegt ca. 20 bzw. 30 km entfernt von zwei im Dezember 2025 gemeldeten und isolierten Ausbrüchen. Die Gesamtzahl der Ausbrüche seit Beginn der LSD-Epidemie liegt bei 117 (ADIS). Im Südwesten bestehen weitere Sperrgebiete, die schrittweise in Impfbzonen umgewandelt werden können, sofern dies durch epidemiologische Daten und Impfdaten gestützt wird (FRA Ministerium). Sie sind von der Impfgürtelzone (IZ I) begrenzt. Die Durchimpfungsquote lag am 29.1.2026 im gesamten Südwesten bei 96,5% der Rinderbetriebe (DRAAF). Zum 17.1.2026 wurde die der Schweiz nahegelegene Überwachungszone in Bourgogne-Franche-Comté in eine Impfbzone umgewandelt und mit der benachbarten Impfbzone (IZ II) in Auvergne-Rhone-Alpes zu einer gemeinsamen Impfbzone zusammengeführt (DRAAF).</p> <p>Spanien meldete am 8.1.2026 einen weiteren Ausbruch in einem im Oktober 2025 unvollständig geimpften extensiven Rinderbetrieb; bei allen vier ungeimpften Tieren wurde das LSD-Virus nachgewiesen (Mitteilung MAPA). Der Betrieb liegt ca. 15 km nordöstlich von dem ursprünglichen spanischen Cluster und ca. 10 km von der französischen Grenze entfernt. Der Ausbruch führte zu einer zeitlichen Verlängerung der bestehenden spanischen Sperrzonen sowie zur erneuten Einrichtung einer Sperrzone im angrenzenden französischen Gebiet. Die Gesamtanzahl der Ausbrüche seit Oktober 2025 liegt bei 18 (ADIS). In den katalonischen Impfbzonen II resp. Sperrzonen liegt die Impfquote bei 86% der Rinderpopulation bzw. 94% der Rinderbetriebe (PAFF). In der erweiterten Impfbzone Richtung Atlantik liegt die Impfquote je nach Region zwischen 32 und 93% der Rinderpopulationen (PAFF).</p> <p>Italien meldete keine weiteren Ausbrüche (letzter Ausbruch 27.10.2025; Gesamtanzahl 80, ADIS). Die Impfkampagne wurde in Italien am 27.11.2025 abgeschlossen; 0,99% der geimpften Betriebe (N=71) meldeten Nebenwirkungen (PAFF). Seit dem 7.1.2026 sind die Tierbewegungen von geimpften Rindern ausserhalb der</p>



	Sperrzonen in Sardinien auf das italienische Festland wieder möglich (Pressemitteilung Sardinien). Eine Karte zur aktuellen Lage in Europa findet sich hier .
Kommentar	<p>LSD ist eine hochansteckende Viruserkrankung, die Rinder, Büffel, Bisons und Zebus betrifft. Sie äussert sich mit hohem Fieber und knotigen Hautveränderungen, Ödemen und einem generell verminderten Allgemeinzustand. Wirtschaftlich ist die Erkrankung hoch relevant, da sie zu Milchleistungsrückgang, Gewichtsverlust, Handelsbeschränkungen und teils Tierverlusten führt. Die Übertragung erfolgt mechanisch durch blutsaugende Arthropoden wie Stechmücken, Stallfliegen oder Zecken, wobei keine Vermehrung des Virus im Vektor stattfindet.</p> <p>Trotz der fortschreitenden Durchimpfung sind in Frankreich und Spanien wieder je ein Ausbruch aufgetreten, was die Herausforderungen bei der Eindämmung des Virus verdeutlicht. Die strikte Umsetzung der Schutzmassnahmen wie die Keulung von infizierten Herden, das Verbot von Tierbewegungen, die Biosicherheit sowie eine rasche Immunisierung sind essenziell, um die Virusverbreitung zu stoppen. Während der kalten Jahreszeit ist der Infektionsdruck infolge der stark reduzierten Vektoraktivität deutlich geringer und bietet ein ruhiges Zeitfenster zur Vorbereitung auf die nächste Saison. Erfahrungen aus der erfolgreichen Bekämpfung auf dem Balkan nach den LSD-Ausbrüchen in 2015–2017 zeigen, dass eine vollständige Eliminierung des Virus in der ersten Saison nicht realistisch ist. Gründe hierfür können subklinisch infizierte Tiere, ungenügende Impfabdeckung, sowie die mögliche Überwinterung des Virus in Zecken sein (EFSA). Phylogenetische Analysen zeigten, dass die in Frankreich und Italien nachgewiesenen LSD-Virusstämme genetisch zu 99,9 % identisch sind (PAFF Präsentation).</p> <p>Je nach Wirksamkeit der Bekämpfungsmassnahmen in den betroffenen Ländern wird das Risiko einer Einschleppung nach Deutschland aufgrund der winterlichen Bedingungen und der damit verbundenen reduzierten Vektoraktivität bis zum Mai 2026 als vernachlässigbar bis gering erachtet (Risikoerschätzung FLI).</p>
Folgen für Deutschland	<p>Lumpy Skin Disease (LSD) ist in Deutschland eine anzeigepflichtige Tierseuche des Rindes. Im neuen Tiergesundheitsrecht (AHL) ist LSD als Seuche der Kategorien A, D und E gelistet und unterliegt den entsprechenden Präventions- und Bekämpfungsmaßnahmen dieser Seuchen.</p> <p>Deutschland ist bisher frei von der Seuche. Aufgrund der momentanen Ausbreitung der Krankheit ist es sehr wichtig, verdächtige Symptome bei Rindern abklären zu lassen. Es sollte umgehend das zuständige Veterinäramt informiert und eine entsprechende Beprobung eingeleitet werden (FLI).</p>
Weitere Informationen	WOAH , FAO Flugblatt , EFSA , Praktische Leitfaden für LSD in Frankreich , FLI Steckbrief , FLI FAQs

Kurzbeiträge	
Maul- und Klauenseuche (MKS)	<p>Seit dem letzten Ausbruch in Ungarn am 17.04.2025 wurden weder in Deutschland noch in Ungarn oder der Slowakei weitere MKS-Ausbrüche gemeldet.</p> <p>Aus der Türkei wurden im Berichtszeitraum 10 Ausbrüche in Rinderbeständen für den Dezember 2025 nachgemeldet, weitere 18 Ausbrüche bei Rindern und zwei bei Schafen wurden für den aktuellen Berichtsmonat gemeldet (alle SAT1). Bereits Mitte Dezember 2025 wurden zwei MKS-Ausbrüche aus dem türkisch kontrollierten Teil Zyporns (Distrikte Famagusta und Kyrenia) gemeldet. Es handelte sich um den ersten Ausbruch der Seuche auf der Insel seit 2007. Die Erstimpfung von ca. 65 Tausend Rindern in Nordzypren war zum 5. Januar bereits abgeschlossen, die Zweitimpfung folgt jeweils im Abstand von 21-30 Tagen (Beacon). Experten einer EU VET Mission datieren den Eintrag des Virus auf die erste Novemberhälfte. Zypren informierte den PAFF -Ausschuss über die eingeleiteten Massnahmen, um eine Einschleppung der MKS vom Norden her zu verhindern. Inspektionen und Kontrollen an den Übergängen der Grünen Linie (einschliesslich der Desinfektion aller Radfahrzeuge) wurden intensiviert. Der Schwerpunkt der Überwachung liegt bei Betriebsbesuchen und Probenahmen auf Betrieben, die sich innerhalb der grünen Waffenstillstandslinie befinden. Die Entwicklung der epidemiologischen Lage im türkisch kontrollierten Nordzypren ist unbekannt, da keine offiziellen Tierseuchenmeldungen vorliegen. Die unabhängige Republik Zypren verzeichnet bisher keine Ausbrüche. Die FAO schätzt die Wahrscheinlichkeit einer Weiterverbreitung des Virus in andere Länder als sehr hoch ein.</p> <p>MKS-Ausbrüche (SAT1) wurden auch aus dem Libanon und aus Israel berichtet (WAHIS).</p> <p>Für Deutschland besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer erneuten Einschleppung besonders aus der Türkei, Israel und den nordafrikanischen Ländern Algerien, Ägypten, Libyen, Marokko und Tunesien. Tierhaltende sind zur strikten Einhaltung von Biosicherheitsmassnahmen aufgerufen, letztere können auch mit der «Rinder-Risikoampel» kostenlos und anonym überprüft werden.</p>

Kurzbeiträge

Blauzungenkrankheit (BT)	<p>Im Berichtszeitraums ist die Anzahl der gemeldeten Blauzungenausbrüche in Deutschland leicht angestiegen (168, Vormonat:156). Die meisten Ausbrüche wurden aus Süddeutschland gemeldet (Karte). Auf den Karten ist deutlich zu erkennen, dass die Mehrzahl an Ausbrüchen nach wie vor durch den Serotyp BTV-3 verursacht wurde. Innerhalb des Berichtszeitraums traten nur sechs Ausbrüche von BTV-8 auf. Bei 16 Ausbrüchen blieb der Serotyp unbestimmt. Insgesamt wurden 157 Ausbrüche aus Rinderbeständen, fünf aus Schafbeständen und zwei aus Ziegenhaltungen gemeldet. Betroffen waren auch eine Alpaka- und eine Rotwildhaltung. Zwei Nachweise erfolgten auch bei wild lebendem Rotwild.</p> <p>Die aktuelle BT-Lage und die empfohlenen Massnahmen in der Schweiz sind auf der Webseite des BLV (BLV) dargestellt. Die Beschreibung der BT-Situation und die Ampelbeurteilung richten sich nur nach den noch nicht in der Schweiz auftretenden Serotypen.</p> <p>In Italien kam es im Berichtszeitraum zu zwei Ausbrüchen von BTV-4 in Rinderbetrieben in der Region Trentino-Südtirol (BENV). Der nächste Ausbruch in Grenznähe zur Schweiz ereignete sich in der Gemeinde Pellizzano, die etwa 30 km von der Schweizer Grenze entfernt liegt, in der Nähe von Münster GR. Aus den Nachbarländern wurden daneben keine weiteren für die Schweiz exotischen Serotypen gemeldet.</p> <p>Informationen zur Ausbreitung der Blauzungenkrankheit (Film) in Europa und zur Bedeutung des Klimawandels finden sich bei der WOAH.</p> <p>Die Blauzungenkrankheit ist eine Viruserkrankung der Wiederkäuer und Kameliden, deren Symptome meist nur bei Schafen und Rindern auftreten und denen der hämorrhagischen Krankheit (EHD) sehr ähnlich sind. Je nach Serotyp kann die Krankheit unterschiedlich verlaufen. Die Übertragung verläuft vektorbedingt durch Gnitzen der Gattung <i>Culicoides</i>.</p> <p>Für den EU-Verkehr sind die in den TRACES-Bescheinigungen zu bestätigenden Garantien in den Delegierten Verordnungen (EU 2020/688 und EU 2020/689) festgelegt. Die EU informiert auf ihrer Webseite Bluetongue. In Anhang VIII der Durchführungsverordnung (EU) 2021/620 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU 2026/293) sind alle Gebiete mit Status seuchenfrei (alle Serotypen) aufgeführt (siehe auch Karte).</p>	
Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR)	<p>Im Berichtszeitraum wurden zwei PPR-Ausbrüche gemeldet, wieder aus Kroatien (ADIS). Die Ausbrüche traten in zwei Betrieben mit Schafen und Ziegen in der Region Splitsko-Dalmatinska auf, die unter drei Kilometer entfernt sind von zwei Betrieben, in denen es bereits im Dezember 2025 zu Ausbrüchen kam. Einer der neu erkannten Ausbrüche wurde nach einer epidemiologischen Rückverfolgung der Ausbrüche im Dezember 2025 identifiziert. Die Untersuchungen zum Ursprung des zweiten Ausbruchs laufen weiter. In beiden Betrieben wurden die Massnahmen gemäss der Delegierten Verordnung (EU) 2020/687 getroffen, darunter die Keulung der Tiere, die Einrichtung von Sperrzonen und Verbringungsbeschränkungen.</p> <p>Aufgrund der unklaren epidemiologischen Lage in Bulgarien und Rumänien bleibt die Verbringung von Ziegen und Schafen aus diesen beiden Ländern in oder durch EU-Mitgliedstaaten weiterhin verboten (Durchführungsbeschluss (EU) 2025/2382, Durchführungsbeschluss (EU) 2025/2631).</p> <p>PPR ist eine ansteckende Erkrankung bei kleinen Wiederkäuern, verursacht durch ein Morbillivirus. PPR ist in der Türkei endemisch und kommt in den meisten Ländern Afrikas, des Nahen Ostens und den Ländern von Zentral- bis Südostasien vor. Impfungen sind in der EU und in der Schweiz verboten. Abgeschwächte Lebendimpfstoffe werden in Gebieten mit endemischer Verbreitung eingesetzt (FAO).</p> <p>Die Pest der kleinen Wiederkäuer ist eine anzeigepflichtige Tierseuche der Kategorien A+D+E. Deutschland ist frei von der Pest der kleinen Wiederkäuer. Für die Früherkennung der PPR ist eine erhöhte Aufmerksamkeit der Tierhaltenden und der Tierärzteschaft von grosser Bedeutung. Charakteristisch für PPR sind seröser bis eitriger Nasen- und Augenausfluss mit Erosionen von Schleimhäuten, gefolgt von massivem, blutigem Durchfall. Es kommt zu schwerwiegender, meist tödlicher Dehydrierung. Empfänglich sind Ziegen und Schafe, Rinder, Schweine und Wildwiederkäuer. Es erkranken aber nur kleine Wiederkäuer, wobei es bei Ziegen zu stärkeren klinischen Symptomen kommt. Stellen Tierhalter verdächtige Symptome fest, ist umgehend der Bestandstierarzt zu kontaktieren, welcher die Probenahme veranlasst. Differenzialdiagnostisch abzuklären sind weitere mögliche, zum Teil ebenfalls anzeigepflichtige Tierseuchen oder meldepflichtige Tierkrankheiten (u.a. Orf, Blauzungenkrankheit, Maul- und Klauenseuche, Riftalfieber, Pasteurellose). Für Details siehe auch hier: FLI.</p>	

Kurzbeiträge

Schaf- und Ziegenpocken (SZP)	<p>Am 27.1.2026 meldete Nordmazedonien den ersten SZP-Ausbruch des Landes, der im Norden in der Region Lipkovo in einer Schafherde festgestellt wurde. Die betroffenen Tiere wurden gekeult und Bekämpfungsmassnahmen gemäss der Delegierten Verordnung (EU) 2020/687 sowie epidemiologische Abklärungen eingeleitet (ADIS).</p> <p>Die Zahl der SZP-Ausbrüche ist in Griechenland insgesamt rückläufig (PAFF). Im Berichtszeitraum wurden 60 SZP-Ausbrüche in bereits betroffenen Gebieten gemeldet (Vormonat: 178) (ADIS). Trotz der Proteste der Landwirtinnen und Landwirte bleiben die landesweiten Kontroll- und Durchsetzungsmaßnahmen des SZP-Managements bestehen. Eine Wiederaufstockung der Tierbestände ist weiterhin nicht erlaubt und lebende kleine Wiederkäuer dürfen nicht aus dem griechischen Hoheitsgebiet verbracht oder ausgeführt werden (PAFF).</p> <p>In den meisten Ländern Nordafrikas, im Mittleren Osten, Kleinasien (Türkei) und Teilen Asiens sind SZP endemisch. Einschleppungen nach Europa wurden in den letzten Jahren vor allem in Südosteuropa, meist über die Türkei, registriert. Neben der Ansteckung über direkten Kontakt von Tier zu Tier spielt aufgrund der Widerstandsfähigkeit des Virus auch seine indirekte Verbreitung über kontaminierte Gegenstände, Personen und Transportfahrzeuge eine Rolle. Ungenügend behandelte Tierhäute und Felle sind ebenfalls wichtige Verbreitungsquellen.</p> <p>Die Pockenseuche der Schafe und Ziegen gehört in Deutschland zu den anzeigepflichtigen Tierseuchen. Deutschland ist seit 1920 frei von der Pockenseuche.</p>	
Newcastle Disease (ND)	<p>Nachdem in der spanischen Provinz Valencia Ende Dezember 2025 erstmals seit 3 Jahren wieder einen ND-Ausbruch in einem kommerziellen Betrieb mit 15.000 Masthühnern festgestellt wurde, kamen im Berichtszeitraum weitere vier Sekundärfälle in benachbarten Mastbetrieben sowohl innerhalb der Schutzzone sowie in 12 km Entfernung hinzu. Die Impfung ist in Spanien für Legehennen obligatorisch, Masthühner werden in Spanien jedoch in der Praxis oft nicht geimpft. Die betroffenen Betriebe wurden gekeult, während in der Region mit der Impfung von Geflügel begonnen wurde (PAFF).</p> <p>In Polen halten die ND-Ausbrüche des letzten Jahres weiter an. Seit Oktober 2025 wurden weitere 56 neue Ausbrüche beim Geflügel (NDV-Genotyp VII) gemeldet. Das Impfprogramm (attenuierte ND-Impfstoffe, in Sprayform und im Trinkwasser) wird von amtlichen Tierärzten durchgeführt (PAFF). In der EU sind Notschutzimpfungen gegen die Newcastle-Krankheit im Rahmen der Bekämpfung durch Verordnung (EU) 2023/361 festgelegt. Sie gehen mit der Erstellung eines offiziellen Impfplans und der Aufsicht durch die zentrale Behörde einher.</p> <p>In Deutschland besteht eine Impfpflicht für Hühner und Truthühner. Alle Halter*innen müssen ihre Tiere regelmäßig gegen den Erreger impfen lassen. Dies gilt auch für Hobbyhaltungen von ein oder zwei Tieren. Die Newcastle Krankheit kann selbst in kleinsten Geflügelhaltungen zur Gefahr für ganze Regionen werden (tierseucheninfo.niedersachsen). Wie bei der Aviären Influenza sollte grundsätzlich der Kontakt zwischen Nutzgeflügel und Wildvögeln vermieden werden.</p> <p>Es kommt in Deutschland vereinzelt zum Nachweis bei Wildtauben, in Obhut genommenen Stadttauben oder auch Zuchttauben mit Kontakt zu Wildtauben. Im Berichtszeitraum wurde ein Nachweis bei einer tot aufgefundenen Wildtaube in Baden-Württemberg gemeldet. Es ist bekannt, dass Wildtauben mit einem seit den 1980er Jahren in Deutschland auftretenden mesogenen NewcastleDisease-Virus belastet sein können, die Prävalenz ist aber nicht bekannt. In diesem Sinne besteht eine dauerhafte Gefahr einer Exposition von Vogelbeständen gegenüber dem Virus aus der wilden Taubenpopulation heraus.</p>	

Redaktionelle Mitteilungen

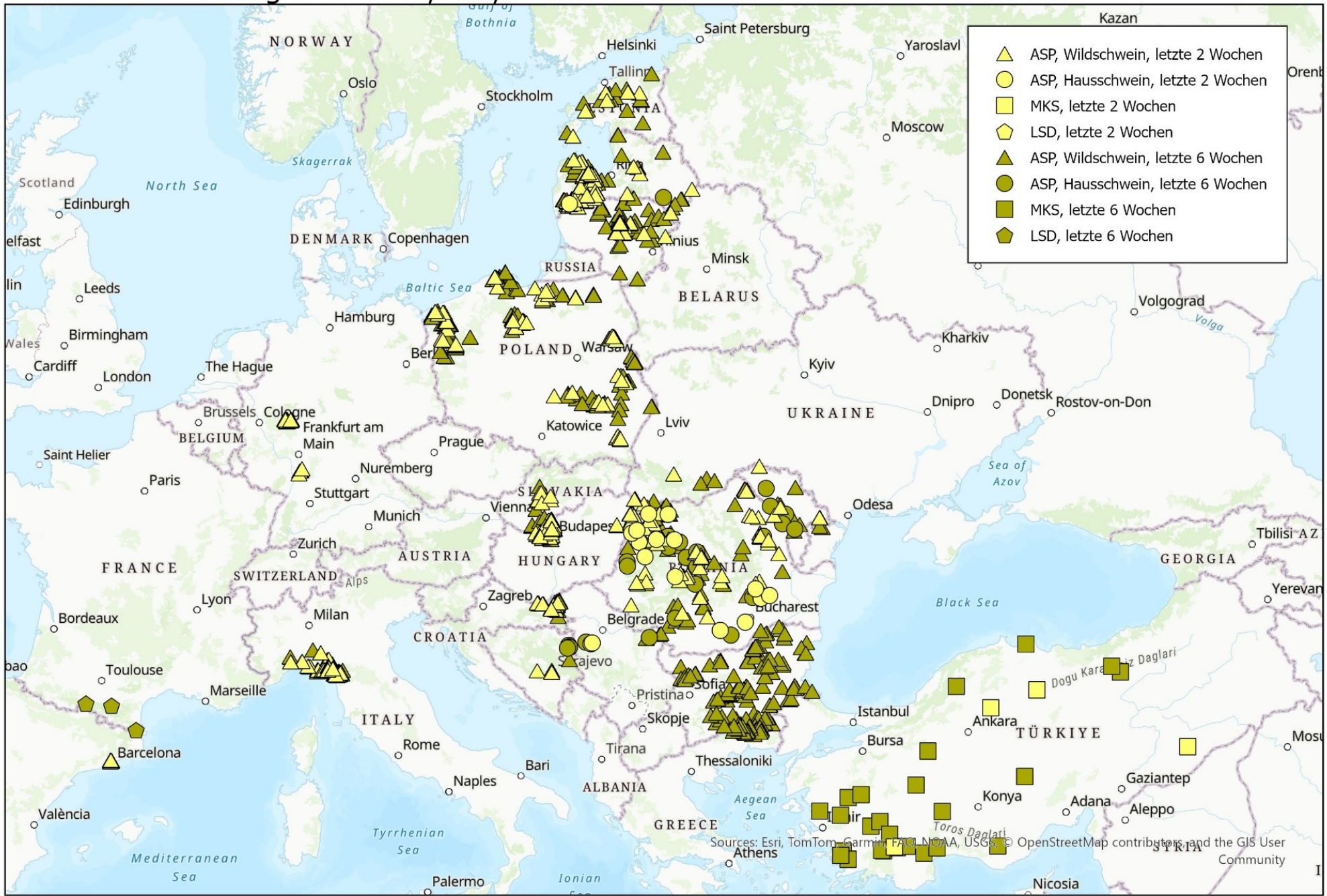
Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes. Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf [OPEN AGRAR](#) sowie der [TSN-Webseite](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter nicolai.denzin@fli.de und katja.schulz@fli.de zur Verfügung.

ADIS-Meldungen zu den hochansteckenden Seuchen der letzten Wochen

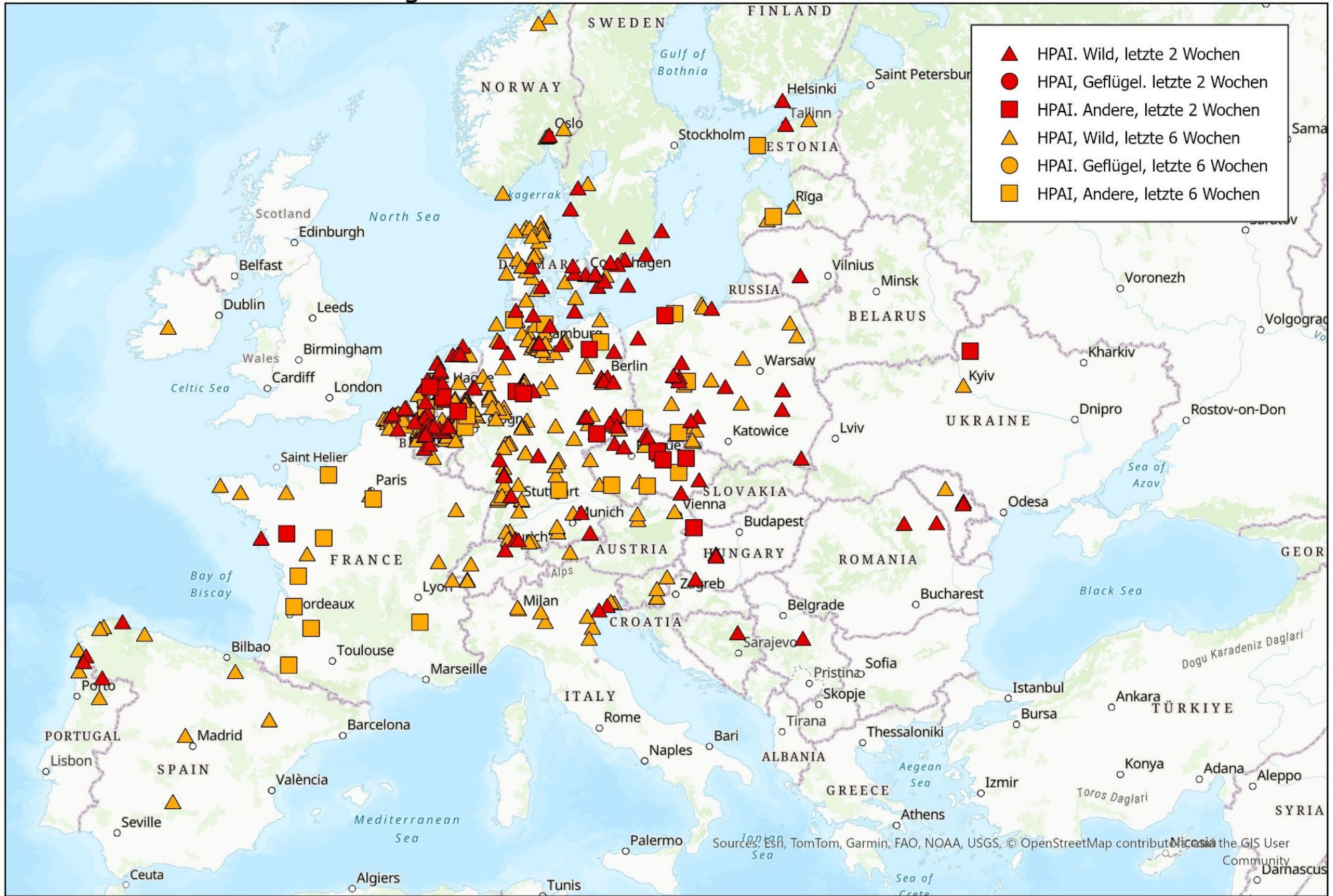
Eine Zusammenstellung der Fälle der hochansteckenden Tierseuchen ASP, KSP, MKS und LSD sowie der HPAI der letzten sechs Wochen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten [Quelle: Animal Disease Information System ([ADIS](#)): enthält alle offiziellen Tierseuchenmeldungen der EU-Mitgliedstaaten (inkl. Andorra, Färöer-Inseln, Island, Norwegen und Schweiz) an die EU-Kommission].

Meldungen von ASP, KSP, MKS und LSD in ADIS in den letzten 6 Wochen



0 250 500 1'000 Kilometer

Meldungen von HPAI in ADIS in den letzten 6 Wochen



0 250 500 1,000 Kilometer